



Ausgabe Mai bis August 2023

Diakonissen-Mutterhaus
CECILIENSTIFT HALBERSTADT

Cecilien



GLASBLASSING



PAPA MÜSLI



150 JAHRE CECILIENSTIFT

WIR FEIERN GEBURTSTAG
MIT DER GANZEN STADT

**Samstag, 24. Juni 2023
von 14 bis 19 Uhr
Domplatz Halberstadt**

Für das leibliche Wohl sorgen Halberstädter
Gastronomen. Der Eintritt ist frei.

Diakonissen-Mutterhaus
CECILIENSTIFT Halberstadt
Am Cecilienstift 1 | 38820 Halberstadt
03941 68140 | info@cecilienstift.de

150 Jahre
CECILIENSTIFT 
WWW.CECILIENSTIFT.DE

JUBILÄUMSAUSGABE

CECILIENSTIFT aktuell	
Rückblick auf den Stiftungsgeburtstag	4
Unsere Festwoche im Juni	6
Blick in eine bewegte Geschichte	8
Ein Jahr Mitarbeitervertretung	9
Blick in die Zukunft: CECI 2030	9
Unser Leitbild	10
Unser Leitbild – Leichte Sprache	11
Seniorenhilfe	
Über die Zukunft der Pflege	12
Cochlear-Implant-Rehabilitation	
Akustische Experimente in den Ferien	13
„mittendrin“ im CIR	13
Behindertenhilfe	
Alle unter einem Dach	14
Sport frei!	15
Die Entstehung des Host-Town-Songs	16
Kindereinrichtungen	
Sockenparade in der Kita „Mühlenspatzen“	17
Diakonie Werkstätten Halberstadt	
100 Tage im Beruf mit dem „Budget für Arbeit“	18
CECILIENSTIFT aktuell	
Schwester Christa: „Ich fühlte mich angenommen“	20
Wir suchen einen neuen Namen	22
Termine, Andachten & Gottesdienste	23

Impressum

„Cecilienstift“ – Informationen für alle, die im Diakonissen-Mutterhaus CECILIENSTIFT Halberstadt arbeiten, wohnen, betreut und gefördert werden und die sich seiner Arbeit verbunden fühlen.

Redaktion

Carolin Deike, 03941-681413,
c.deike@cecilienstift.de
Mario Cernota-Stach, 03941-681413,
m.cernota-stach@cecilienstift.de
Diakonie Werkstätten (S. 18/19):
Sarah Müller, 03941-56500
s.mueller@diakonie-werkstaetten-halberstadt.de

Herausgeber

Diakonissen-Mutterhaus Cecilienstift
Halberstadt
Am Cecilienstift 1 · 38820 Halberstadt
Tel.: 03941 – 6814-0 · Fax: 03941 – 6814-40
www.cecilienstift.de · info@cecilienstift.de
facebook.de/cecilienstift

Übersetzung in Leichte Sprache

Diakonie Werkstätten Halberstadt gGmbH
leichtesprache@diakonie-werkstaetten-halberstadt.de,

Gesamtherstellung

KOCH-DRUCK GmbH & Co. KG, Halberstadt
Tel.: 03941 – 69000 · info@koch-druck.de

Spenden zur Unterstützung unserer Arbeit können unter Angabe des Verwendungszwecks auf das Konto bei der Bank für Kirche und

Diakonie eG:
IBAN DE40 3506 0190 1553 7830 18
BIC GENODED1DKD überwiesen werden.
Das Diakonissen-Mutterhaus Cecilienstift Halberstadt ist eine kirchliche Stiftung privaten Rechts mit gemeinnütziger, mildtätiger Zweckbestimmung.



150 Jahre CECILIENSTIFT

So lange haben wir darauf gewartet, dann war es endlich soweit: Unsere Stiftung ist am 17. April 150 Jahre alt geworden. Der Kita-Bereich hat die Andacht zum Thema Dankbarkeit gestaltet. Der Andrang war so groß, dass sogar Stühle aus dem Speisesaal in die Kapelle getragen werden mussten. Vielen Dank für ein so zahlreiches Erscheinen und danke an die Mitarbeiterinnen der Kitas für diese ganz besondere Geburtstagsandacht! Im Anschluss gab es Geburtstagskuchen, Kaffee und Sekt und zwischen angeregten Gesprächen wurden die langersehnten Jubiläums-Shirts als Geburtstagsgeschenke an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verteilt.

Am frühen Nachmittag folgte dann ein weiteres Highlight: die Eröffnung des Büchertauschschanks auf dem Mutterhausgelände. Zur Feier des Tages stellte Vorstand Holger Thiele das erste druckfrische Exemplar unserer Jubiläumsfestschrift (mehr dazu auf Seite 8) hinein. Nur einen Wimpernschlag später war sie schon verschwunden. Der Büchertauschschrank funktioniert nach bewährtem Prinzip: Man legt ein Buch hinein und nimmt sich eins heraus. Dieses besondere Angebot richtet sich vor allem an CECILIENSTIFT-Angehörige, darf aber auch von anderen Halberstädterinnen und Halberstädtern genutzt werden.

Verantwortlich für den Bau des wetterfesten Schrankes ist die Tischlerei-Gruppe der Diakonie Werkstätten, angeführt von Sebastian Heinrich und Holger Hartung. Einen Monat lang sägten, hämmerten und strichen fünf bis sechs Leute täglich an dem Lärchenholz, das schließlich zu dieser außergewöhnlichen Konstruktion zusammengesetzt wurde. „Für das CECILIENSTIFT sollte es eben etwas ganz Besonderes sein“, sagt Gruppenleiter Sebastian Heinrich.

Am Abend kamen dann Mitarbeitende aus allen Arbeitsbereichen und interessierte Bürgerinnen und Bürger im Rathaus zusammen, um einem Vortrag des renommierten Soziologen Dr. Reimer Gronemeyer zu lauschen, in dem es um die Zukunft der Pflege und Pflegeberufe ging (mehr dazu auf Seite 12).

Eigentlich wollten wir das Gründungsjubiläum am 17. April nur klein begehen, da die Feierlichkeiten in der Festwoche im Juni stattfinden. Umso schöner war es, diesen Tag in Gemeinschaft zu verbringen. Was für ein toller Geburtstag! Und wie es in der Festschrift so schön heißt, mit den Worten von Holger Thiele und dem Kuratoriumsvorsitzenden Prof. Dr. Klaus Begall: „Unser Stift hat wechselvolle Zeiten hinter sich. Immer ging und geht es darum, zuversichtlich nach vorn zu schauen. Das gelingt uns, weil wir eine starke Gemeinschaft sind, in der jeder Einzelne zählt. Deshalb gilt unser ganz herzlicher Dank unseren Diakonissen, allen Bewohnern und Betreuten, Freunden und Partnern des CECILIENSTIFTS – vor allem aber unseren so engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern: Mit Ihnen möchten wir auch in Zukunft Geschichte schreiben.“





Unsere Festwoche im Juni



DIENSTAG, 20. JUNI TAG DER KITAS

14 bis 17 Uhr
in der Liebfrauenkirche
und im Kreuzgang

19.00 Uhr
Liebfrauenkirche

- Kinderschminken
- Schülercafé
- Glücksrad, Seifenblasen, Schwungtuch, Basteln
- Stelzenclown
- Diskussionsstände
- Programm der Kitas:
 - 14.30 Uhr Hort „Räuberhöhle“
 - 15.00 Uhr: Kitas „Marie-Hauptmann-Stiftung“, „Gröperstraße“ und „Rappelkiste“
 - 15.30 Uhr: Märchen der Hortgruppe „Kinderland“

- Vortrag und Diskussion mit Prof. Dr. Dr. Dr. Wassilios E. Fthenakis, einer der führenden Experten frühkindlicher Bildung in Deutschland, Entwicklungspsychologe, Bildungsexperte und Familienforscher
Thema: „Herausforderungen und Perspektiven des Bildungssystems heute“ oder anders „Welche Kita brauchen Kinder?“

Zum Ausklang des Tages ist Zeit für Gespräche bei einem Glas Wein im Kreuzgang.

MITTWOCH, 21. JUNI GEBURTSTAGS-ERDBEERFEST

14.00 Uhr
Seniorenzentrum Nord
(Hospitalstraße 5-8,
Halberstadt)

- Kaffee, Kuchen, Erdbeerbowle
(für Besucher wird ein Unkostenbeitrag von 10 Euro erhoben)
- Programmpunkte:
 - Auftritt des Landespolizeiorchesters
 - „Pflege im Wandel der Zeit“: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen vor, wie sich die Pflege von Senioren in den letzten 100 Jahren verändert hat
 - Auftritt des Suderöder Faschingsclubs Blau-Weiß Bad Suderode e.V.
 - feierliche Umbenennung der Einrichtungen auf dem Gelände des Seniorenzentrums



**SAMSTAG, 24. JUNI
GEBURTSTAGSFEIER MIT DER GANZEN STADT**

**14 bis 19 Uhr
auf dem Halberstädter
Domplatz**

- Bühnenprogramm:
 - 14.00 Uhr: Eröffnung durch die SpeedStixx
 - 15.00 Uhr: Auftritt der Host-Town-Gruppe
 - 15.30 Uhr: Mitmach-Konzert mit Papa Müsli
 - 16.30 Uhr: Auslosung der Gewinner der CECILIENSTIFT-Ralley
 - 16:45 Uhr: Cathedral Pipes
 - 17.00 Uhr: GlasBlasSing
- außerdem mit dabei:
 - Kinderschminken, Glitzertattoos, historisches Kinderkarussell
 - Attraktionen der Sportjugend Wernigerode
 - Diakonie-Laden „mittendrin“
 - SWF-Fotografie mit Sofortbildaufnahmen
 - CECILIENSTIFT-Ralley mit tollen Gewinnen
- für das leibliche Wohl sorgen:
 - Kaffeerösterei Löper (Kaffeespezialitäten und Crêpes)
 - Kreativ-Töpferlädchen (Kaffee, Kuchen und Kekse)
 - 313 BBQ (Burger, Pommes und Nuggets für Groß und Klein, Gemüsepfanne, erfrischende Getränke)
 - Partyservice Niels Rodde (Bratwurst, Cocktails mit und ohne Schuss, erfrischende Getränke)
 - Eiswaagen



Foto: Stephen Petrat

Der Eintritt ist frei.



Foto: GlasBlasSing

**SONNTAG, 25. JUNI
FESTGOTTESDIENST**

**14.00 Uhr
im Dom zu Halberstadt**

- Predigt: Dr. h. c. Annette Kurschus, Ratsvorsitzende der EvgI. Kirche in Deutschland
- Gottesdienst: Pfarrerin Dr. Elfi Runkel und Mitwirkende aus verschiedenen Bereichen des CECILIENSTIFTS
- anschließend Geburtstagstorte und Kaffee im Kreuzgang

Blick in eine bewegte Geschichte

Unter dem Titel „Wo Menschen uns brauchen – Geschichte und Geschichten aus 150 Jahren Diakonissen-Mutterhaus CECILIENSTIFT Halberstadt“ haben wir ein Buch veröffentlicht, das zum einen die Zeitreise in die Geschichte der Stiftung ermöglicht, zum anderen aktuelle Fragen in den Fokus rückt. Die reich bebilderte Festschrift ist zum 150-jährigen Gründungsjubiläum am 17. April 2023 erschienen.

Die auf 324 Seiten versammelten Texte werfen Schlaglichter auf ereignisreiche Epochen, Umbruchphasen und Ereignisse in der Stiftungsvergangenheit. Zeitzeugen kommen zu Wort, schildern ihre Erinnerungen an zurückliegende Jahrzehnte. Heutige Mitarbeitende und Wegbegleiter blicken in Interviews und Gastbeiträgen auf jüngste Veränderungen und bevorstehende Herausforderungen. Im Kapitel „Schwesternschaft im Wandel“ begegnet man den letzten drei Diakonissen des Halberstädter Mutterhauses. Die Schwestern haben ihr Leben in den Dienst des Herrn gestellt, nun sind sie im Ruhestand und wissen, dass ihnen keine jungen Frauen auf diesem Weg nachfolgen. Damit endet die Ära des schwesterlichen Dienstes, die das CECILIENSTIFT seit dessen Gründung prägte. Ein Auszug aus der Festschrift, nämlich der Text über Schwester Christa Hamel, ist auf den Seiten 20 und 21 in dieser Hauszeitung zu lesen.

Das Buch „Wo Menschen uns brauchen“ ist keine Datensammlung, sondern ein Lesebuch erzählter Geschichte. Es verdeutlicht, wie stark das CECILIENSTIFT in Halberstadt und der Region verwurzelt ist und wie es über eineinhalb Jahrhunderte gelang, Tradition zu bewahren und Neues zu wagen. Die Idee hatte Vorstand Holger Thiele. „Die Festschrift sollte mehr sein als das Zusammenstellen von Chronik-Daten. Mit der Halberstädter Journalistin Dana Toschner von der Agentur Ideengut fanden wir eine Partnerin, bei der die redaktionellen Fäden zusammenliefen und die alle Texte der umfangreichen Festschrift mit Herz und Verstand plante, ordnete, zum Großteil selbst erstellte und zu einem guten Ganzen zusammenfügte“, so Holger Thiele. Es sei eine Freude gewesen, die Fortschritte zu sehen und zu erleben, wie dieses arbeitsintensive Projekt Gestalt annimmt. „Ich



freue mich über das Ergebnis. Entstanden ist ein Buch, mit dem wir selbst ein Stück Stiftungsgeschichte schreiben und für die Nachwelt festhalten.“

Bestellbar ist das Werk ab sofort direkt beim CECILIENSTIFT unter festschrift@cecilienstift.de und überall im Buchhandel. Die Halberstädter Buchhandlung Schönherr hat Exemplare vorrätig.

„**WO MENSCHEN UNS BRAUCHEN**“
Diakonissen-Mutterhaus CECILIENSTIFT Halberstadt
324 Seiten
18 Euro
ISBN: 978-3000748073

Ein Jahr Mitarbeitervertretung

Ein Jahr ist es nun schon wieder her, dass die Mitarbeitervertretung in unserer Einrichtung gewählt wurde. Innerhalb dieses Jahres wurden bereits zwei Nachrücker in die MAV berufen. Viel hat sich getan und viel Arbeit liegt noch vor uns. Wir haben die Zeit genutzt, um uns als Team zu formieren. Wir haben vier Fachausschüsse innerhalb der Mitarbeitervertretung gebildet. Diese sind: Fachausschuss für Wirtschaftsfragen, Fachausschuss Arbeitszeit/Dienstplan, Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit und der Fachausschuss für dringende, kurzfristige Personalangelegenheiten.

Alle „Neuen“ in der MAV haben bereits Weiterbildungen besucht, um sich auf die Aufgaben innerhalb des Gremiums vorzubereiten. Als Mitarbeitervertreter:Innen sind wir in vielen Arbeitsgruppen innerhalb unserer Stiftung aktiv. Zum Beispiel in der Projektgruppe CECI 2030. Hier werden derzeit unter Beteiligung der Mitarbeitervertretung Maßnahmen erarbeitet, um das CECILIENSTIFT zukunftsfähig und als Arbeitgeber noch attraktiver zu machen.

Die Organisationsgruppe zur 150-Jahr-Feier am 24. Juni, in der ebenfalls die MAV beteiligt ist, bereitet die große Geburtstagsfeier auf dem Domplatz vor. Alle Mitarbeitenden des Stifts sind hierzu herzlich eingeladen!

Seit Beginn des Jahres werden auch wieder unsere Angebote zur Gesundheitsförderung über die IKK angeboten. Bis zu zehn Stunden pro Jahr kann jeder Mitarbeitende diese Angebote unter Anrechnung von Arbeitszeit nutzen.

Noch in diesem Jahr soll das Fahrradleasing über unseren Arbeitgeber angeboten werden, zu dem ja bereits eine Interessenabfrage stattgefunden hatte (nähere Informationen erfolgen demnächst). Weiterhin, bietet unsere Stiftung voraussichtlich ab Herbst die Einrichtung von Zeitwertkonten durch die Firma DBZWK an. Hierüber können individuelle Arbeitsauszeiten, Altersteilzeit oder ein früherer Renteneintritt finanziert werden. Auch hierzu folgen zeitnah weitere Infos.

Solltet ihr Fragen zu angerissenen Themen oder Beratungsbedarf haben, spricht uns gern an!

Eure Mitarbeitervertretung



Blick in die Zukunft: CECI 2030

Wo soll das CECILIENSTIFT im Jahr 2030 stehen? Welche internen Prozesse sollten überarbeitet und vereinfacht werden, welche Ziele überdacht? Wie können wir auch in Zukunft Mitarbeitende gewinnen, und was braucht es, um bestehenden Mitarbeitenden ein angenehmes Arbeiten zu ermöglichen?

Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigen sich seit einiger Zeit die Beteiligten des Projekts „CECI 2030“. Im Rahmen der Projektarbeit werden, teilweise mit externer Unterstützung, die strategischen Ziele der Stiftung überprüft und fortgeschrieben, die Organisationsentwicklung in den Fokus gerückt und Möglichkeiten des Personalmanagements ausgelotet. Zur Projektgruppe gehören die Mitglieder der Leitungskonferenz, die Mitarbeitervertretung sowie Mitarbeitende der EDV und der Personalabteilung. Immer wieder werden für Gespräche auch Mitarbeitende aus verschiedenen Einrichtungen einbezogen. Nach den ersten beiden Treffen wurden drei Arbeitsgruppen gegründet: die AG „Leitbild“, die AG „Prozesse“ und die AG „Personal“. In diesen kleineren Gruppen wurden Zwischenziele erarbeitet, die im März bei einer größeren Austauschrunde präsentiert wurden.

Eines dieser Ziele, die schon erreicht wurden, ist die Erarbeitung eines neuen Leitbildes für unsere Stiftung. Das CECILIENSTIFT hat schon seit mehreren Jahren ein Leitbild, welches in der Vergangenheit allerdings immer wieder als zu lang und in Teilen relativ schwer nachvollziehbar eingeschätzt – insbesondere von jüngeren Mitarbeitenden unserer Stiftung (jeder erhält das Leitbild beim Eintritt ins Stift).

Pfarrerin Dr. Elfi Runkel, Kita-Bereichsleiterin Sabine Brennecke, CIR-Leiterin Astrid Braun, die Leiterin der Sozialstation Sarah Geib sowie Vorstand Holger Thiele nahmen sich diesem Thema an. Sie haben sich mehrmals getroffen, um intensiv über eine Anpassung des Stiftungsleitbildes beraten und den Entwurf für ein neues, verkürztes Leitbild erarbeitet, das in seiner Endfassung auf der rechten Seite aufgeführt ist. Wie dieses Leitbild nun an die Mitarbeitenden verteilt und in welcher Form es in den Einrichtungen zu finden sein wird, damit beschäftigt sich die AG im nächsten Schritt.

Die Zwischenstände der beiden Arbeitsgruppen „Personal“ und „Prozesse“ wird es in der nächsten Hauszeitung zu lesen geben.

UNSER LEITBILD

Das Leitbild des Diakonissen-Mutterhauses CECILIENSTIFT gibt Orientierung, zeigt unser Profil und weist Wege in die Zukunft. Es beschreibt, was wir tun und was Diakonie für uns bedeutet. Wir erfüllen unsere Aufgaben als Dienstgemeinschaft von Mitarbeitenden in unterschiedlichen Berufen, mit vielfältigen Begabungen, Christen und Nichtchristen.

Wir begegnen jedem Menschen mit christlicher Nächstenliebe.

In den Einrichtungen und Diensten des Diakonissen-Mutterhauses CECILIENSTIFT geben wir geistlichem Leben Raum. Hier wird die von Jesus Christus bezeugte und gelebte Nächstenliebe konkret. Die gleichberechtigte Teilhabe aller ist unser Ziel. Im gegenseitigen Geben und Nehmen erleben wir Gemeinschaft.

Wir achten die Würde jedes Menschen.

Mit unserer Arbeit machen wir erfahrbar, dass alle Menschen gleiche Würde und gleiche Rechte haben. Wir setzen uns ein für die Achtung und den Schutz der uns anvertrauten Menschen. Wir verstehen Vielfalt als Chance, die auch unser eigenes Leben bereichert.

Wir leisten Hilfe und verschaffen Gehör.

Wir begleiten und beraten Menschen in allen Lebenslagen. Wir pflegen und heilen, trösten, stärken und fördern. Wir erheben unsere Stimme für diejenigen, die nicht gehört werden.

Wir sind aus einer lebendigen Tradition heraus innovativ.

Fest verankert in unserer christlichen Tradition und aufbauend auf eine erfolgreiche Unternehmensgeschichte, gestalten wir Gegenwart und Zukunft kreativ und innovativ. Wo uns soziale Aufgaben herausfordern, greifen wir sie auf und bieten den Menschen Leistungen in hoher Professionalität und Qualität.

Wir setzen uns ein für das Leben in der einen Welt.

Aus Achtung vor der Schöpfung Gottes und den Ressourcen dieser einen Welt ist unser Handeln nachhaltig. Gottes Welt ist bunt und vielfältig. Wir treten ein für das Recht jedes Lebens, die Bewahrung des Friedens und helfen dort, wo Not herrscht.

Wir verstehen Diakonie als gelebten Glauben, präsenste Liebe und wirksame Hoffnung. Wir sind da, wo Menschen uns brauchen.



Die Zukunft vom Cecilienstift

Das Cecilienstift macht ein Projekt.

Das Projekt heißt: CECI 2030.

In dem Projekt reden wir darüber:

- Was wollen wir anders machen?
- Was können wir machen, damit sich unsere Mitarbeiter wohl-fühlen?
- Was können wir machen, damit neue Mitarbeiter bei uns arbeiten wollen?

Es gibt 3 Arbeits-gruppen in dem Projekt.

Zu Arbeits-gruppe sagt man auch: **AG**.

Es gibt:

- die AG Leitbild.
- die AG Prozesse.
- die AG Personal.

Die AG Leitbild hat ein neues Leitbild gemacht.

Das Leitbild ist jetzt kürzer.

Unser Leitbild

Im Leitbild steht:

So arbeiten wir.

Und so wollen wir arbeiten.

Wir sind eine Dienst-gemeinschaft.

Unsere Mitarbeiter arbeiten in verschiedenen Berufen.

Jeder Mitarbeiter kann etwas Besonderes.

Manche Mitarbeiter sind Christen und manche Mitarbeiter sind keine Christen.

Diakonie heißt für uns:

Wir glauben an Gott.

Und wir helfen den Menschen, die Hilfe brauchen.

Wir begegnen jedem Menschen mit christlicher Nächsten-liebe.

Wir glauben an Gott.

Darum helfen wir den Menschen.

Mit dieser Hilfe sollen die Menschen selbst über ihr Leben entscheiden können.

Jeder hilft jedem.

Das ist für uns Gemeinschaft.

Wir achten die Würde von jedem Menschen.

Jeder Mensch ist wert-voll.

Jeder Mensch hat die gleichen Rechte.

Dafür setzen wir uns ein.

Jeder Mensch ist anders.

Und das ist gut so.

Wir helfen und hören zu.

Wir begleiten und beraten Menschen in ihrem Leben.

Wir pflegen und heilen sie.

Wir trösten sie.

Wir machen den Menschen Mut.

Wir helfen den Menschen dabei,

Neues zu lernen.

Wir haben viele neue Ideen.

Unsere Arbeit soll etwas Besonderes sein.

Dafür haben wir viele neue Ideen.

Wir wollen unsere Arbeit sehr gut machen.

Und den Menschen sehr gut helfen.

Wir setzen uns für das Leben auf dieser Welt ein.

Wir achten auf die Natur und unsere Umwelt.

Das nennt man: **nachhaltig leben**.

Wir setzen uns für Frieden auf der Welt ein.

Und wir helfen Menschen,

die in Not sind.



Über die Zukunft der Pflege

Seniorenhilfe

Zum 150. Geburtstag des CECILIENSTIFTS Halberstadt am 17. April 2023 hielt der renommierte Soziologe Prof. Dr. Raimer Gronemeyer vor ca. 60 Gästen einen viel beachteten Vortrag zur Thematik Zukunft der Pflege im Rathausaal der Stadt Halberstadt.

Raimer Gronemeyer ist emeritierter Professor für Soziologie an der Universität Gießen und Vorsitzender der „Aktion-Demenz“. Er leitete und leitet Forschungsprojekte zum Thema Hospizdienste und Palliativ Care sowie Migration und Demenz.

Der Vortrag von Prof. Dr. Raimer Gronemeyer im Halberstädter Rathaus war so eindrücklich, dass das Auditorium im Saal während der ganzen Zeit mucksmäuschenstill war und gebannt den Ausführungen des bundesweit angesehenen und geschätzten Theologen und Soziologen lauschte. Die Grundaussage, die Gronemeyer vermittelte, war die, dass die Altenhilfe einen radikalen Neuanfang braucht, da unsere Sorgehaltung die Bodenhaftung verloren hat. Dazu hatte der 84-jährige viel zu sagen, wobei er sich immer wieder auf seine langjährigen Projekterfahrungen in Namibia bezog.

Perspektivisch wird die Arbeit des heutigen Altenpflegers immer mehr von Pflegeassistenten übernommen werden; Familienangehörige und Ehrenamtler müssen noch mehr mit einbezogen werden. Kernaussagen seines Vortrages, die bei den Zuhörern haften blieben, waren u. a. diese: „Was in der Pflege geschieht, entscheidet über die Humanität in dieser Gesellschaft“ und „Mit der heutigen professionellen Pflege donnern wir auf eine Betonwand zu.“

Damit richtete Raimer Gronemeyer seinen Finger auf Notausgänge, die dringend gebraucht werden und bezog sich immer wieder auf das Modell einer `Sorgenden Gemeinschaft`. Die Zukunft lasse sich nur bewältigen, wenn sich



die Pflege der Zivilgesellschaft öffnet – und umgekehrt.

Hiervon ausgehend entwickelte sich ein reger Austausch nach dem Vortrag, der sich in folgender Kernaussage zusammenfassen lässt: Nur wenn alle gemeinsam anpacken, werde sich die Verschärfung der Pflegekrise noch abwenden lassen.





Akustische Experimente in den Ferien

In den Ferien sind oft eher Kinder als Erwachsene bei uns. Viele Eltern möchten nicht, dass die Kinder zuviel Schule verpassen, wenn sie mehrmals im Jahr zu uns kommen. Natürlich fehlt den Kindern die Ferienzeit als Zeit für die Erholung. Weil wir das gut verstehen können, machen sich die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des CIR immer große Gedanken, wie sie eine effektive Hörtherapie so gestalten können, dass die Schulkinder dennoch gern in den Ferien herkommen. Ein Teil der Freude sind natürlich all die Kumpels mit CI, die die Kinder treffen können. Aber auch für die Projekte, die von den jeweils verantwortlichen Mitarbeiterinnen geplant werden, lohnt sich das Kommen in den Ferien richtig.

Für die Winterferien planten Constance Rohr und Juliane Kittke Experimente zum Thema Akustik. Hier wurde eine Woche lang z.B. ausprobiert, ob Schall Reiskörner springen lassen kann oder ob man Schallwellen im Wasser sehen kann. Es wurde ein zischender Vulkan gebaut und immer ging es um das Erzeugen und Sichtbar machen von Klängen. Die Reha-Kids fanden es toll und haben sich, neben all dem Lernen, gut erholt und Spaß gehabt.

Astrid Braun



„mittendrin“ im CIR

Angeregt durch private Besuche im Laden der Diakonie Werkstätten „mittendrin“ im Zentrum Halberstadts entstand zwischen Mitarbeiterinnen des CIR und Sebastian Heinrich, Gruppenleiter in den Werkstätten, eine Idee: Wie wäre es denn, wenn eine Auswahl der Produkte auch im CIR erhältlich wären? Dann hätten Besucher und Besucherinnen gleich die Gelegenheit, ein Mitbringsel für Zuhause zu erwerben. Und auch für die Mitarbeitenden der Stiftung wäre es nur ein kurzer Weg zum kleinen Einkaufsglück. Von der Idee bis zur Umsetzung vergingen nur wenige Wochen. Und so kann man jetzt in einer von Sebastian Heinrich und seinen Mitarbeitenden eigens dafür aufgestellten Vitrine die Auslage bestaunen und gern kaufen, was es dort zu sehen gibt.

Den Gästen des CIR hat der Verkaufsauftritt jedenfalls gefallen, sodass bereits Produkte nachgeordert wurden.

Astrid Braun





Alle unter einem Dach

Behindertenhilfe

... aber jeder im eigenen Domizil. Seit dem 1. September 2022 bietet das Cecilienstift in einem weiteren Objekt Unterstützung und Betreuung für Menschen mit Handicap im Bereich des ambulant betreuten Wohnens an. Die Außenstelle vom Treffpunkt Mensch, dem Zentralbüro der ambulanten Betreuung in der Burchardstraße 31, ist ein weiterer Baustein im personenzentrierten Portfolio der Eingliederungshilfe im CECILIENSTIFT.

Durch die langjährige und verlässliche Zusammenarbeit mit der Firma PUR Bau ist nach einem Visionsgespräch zwischen dem Vermieter Kai Purfürst und der Bereichsleiterin Ina Klamroth die Idee entstanden, Menschen mit Behinderungen ihren eigenen Wohnraum anzubieten und mit einem individuellen Hilfesetting zu koppeln.

Dies ist in diesem aufwendig sanierten Objekt, der Bismarckstraße, mehr als gelungen. Es befinden sich 11 Wohneinheiten (Ein- und Zwei-Raum-Wohnungen) neben einer Bürowohnung in dem Wohnhaus. Derzeit sind sechs Wohnungen belegt und zwei weitere Mieter werden im September erwartet.

Mieter, die sich aus den Diakonie Werkstätten oder den stationären Wohnangeboten des CECILIENSTIFTS kennen, wohnen hier harmonisch und respektvoll miteinander.

Einmal pro Woche ist die Hausleiterin Isabel Ahrends vor Ort, um Probleme und anfallende Fragen zu klären oder auch Wünsche und Anregungen entgegenzunehmen.

So werden den Klienten je nach Bedarf Einzelgespräche und Hilfe im Bereich Häuslichkeit/Hauswirtschaft angeboten. Auch die Begleitung zu Arztbesuchen oder bei Einkäufen können in Anspruch genommen werden.

Bei all diesen Angeboten ist es essentiell, dass die Wünsche und Meinungen der Klienten respektiert und geachtet werden, ganz im Sinne der Partizipation. Das Angebot zum gemeinsamen Kochen in der Gruppe findet großen Anklang und so wird seit einiger Zeit freitags gekocht. Die gute Seele des Hauses, Anja



Methfessel, kennt den Hilfebedarf jedes Einzelnen und natürlich auch deren Vorlieben. Solche Aktivitäten erzeugen Stolz, Freude und stärken das Gemeinschaftsgefühl. Jeder bringt sich nach seinen Möglichkeiten ein, das fördert einen respektvollen Umgang miteinander.

Für die Klienten war dieser Schritt eine große Herausforderung, ein teils enger finanzieller Rahmen und Lieferengpässe bei den benötigten Möbeln verzögerte das Einrichten der Wohnungen. Die neue Selbständigkeit überforderte sie anfänglich sehr, hier erforderte es sehr viel Engagement der Mitarbeitenden und gesetzlichen Betreuer. Mittlerweile hat sich die Lage entspannt. Alle Wohnungen sind eingerichtet und die Bewohner fühlen sich sehr wohl. Das Team vom Treffpunkt Mensch hat mit großer Einsatzbereitschaft neben den täglichen Aufgaben freiwillig zusätzliche Arbeiten übernommen und so zum Erfolg beigetragen. Dafür verdient es Dank und Anerkennung.

Heute, nach mehr als einem halben Jahr, können wir mit Stolz auf das bisher Erreichte zurückblicken. Jede Wohnung der Klienten ist ein Unikat, nach den Wünschen und Möglichkeiten der Bewohner individuell gestaltet. Hier fühlen sie sich wohl und genießen die Eigenständigkeit. Der Weg hierher verlief nicht immer reibungslos, jedoch brachte die intensive Zeit und Problemlösung miteinander das tolle Ergebnis.

UND WIE WOHT ES SICH?

An dieser Stelle sollen die Bewohnerinnen und Bewohner selbst zu Wort kommen. Sie alle sind sich einig: Es ist schön, eine eigene Wohnung zu besitzen, Ruhe zu haben und selbst Entscheidungen treffen zu dürfen. Sie schätzen die Hilfe und Betreuung von Anja Methfessel.

LUKA BERTRAM: „Es ist nicht so laut hier, wie in einer Wohngemeinschaft. Ich muss nicht so viele Vorschriften einhalten.“

PATRICK SINZEL: „Bin froh, dass ich meinen Kühlschrank nicht mehr teilen muss und mir keiner mehr was wegisst. Ich kann abends meinen Freund besuchen, mit ihm was trinken und darf auch bei ihm übernachten, ohne Bescheid zu sagen. Ich kann in meiner Wohnung alle Erinnerungsfotos von meinen Geschwistern aufhängen.“

JUSTIN REISSE: „Ich freue mich, dass ich in meiner eigenen Wohnung ohne Mutti gut klarkomme und sie mich nur einmal im Monat besucht. Ich bin ein ‚Pfennigfuchser‘ und muss auf mein Geld achten. Ich kaufe viel im Angebot und zahl gern mit EC- Karte. Ich freue mich immer über die Fotos von meinem verstorbenen Papa im Traktor, die in meiner Wohnung hängen.“

SABRINA ESPE: „Ich höre gern laute Musik und niemand beschwert sich. Ich vermisse meinen verstorbenen Papa sehr, deshalb habe ich viele Erinnerungsfotos. Am Sonnabend fahre ich mit nach Magdeburg zum Fußball.“ (Angebot vom Treffpunkt Mensch)

JESSICA BAUER: „Endlich kein Stress mehr, wenn man nach Hause kommt.“

ROBERT STARK: „Ich freue mich, dass ich jetzt mehr Zeit zum Leichtathletiktraining habe. Hier habe ich mein Glücksbringer, Friedolin.“ (1 Meter großer Teddy, sitzt in seiner Stube)

Ina Klamroth und das Team vom Treffpunkt Mensch

Sport frei!

Im Tagesförderzentrum geht es seit einiger Zeit sportlich zu: einmal pro Woche treffen sich alle, die Lust haben, um gemeinsam Kegel umzuwerfen, auf Seilen zu balancieren oder die Hüften zu schwingen. Auf die Idee gekommen sind die Mitarbeiterinnen Viviane Könemund und Nicole Sauer, als sie im Herbst 2021 bei einer Fortbildung zum Thema „Spielen mit Menschen mit komplexer Behinderung“ in Berlin waren. „Wir waren uns schnell einig, dass wir regelmäßig Sport bei uns anbieten wollen“, sagt Viviane Könemund. TFZ-Chefin Kristin Auerbach hatte man schnell überzeugt, und nachdem der Corona-Winter überstanden war, konnte es losgehen. Das Interesse bei den Besuchern des Tagesförderzentrums war von Anfang an groß. „Wir treffen uns immer mittwochs für eine Stunde. Einen Tag vorher fragen wir in allen drei Gruppen im Haus, wer mitmachen möchte und danach planen wir dann die Einheiten“, erzählen die beiden. „Die letzten Monate haben wir im Haus verbracht, aber wenn es jetzt wieder schöner wird, trifft man uns in unserem schönen Garten.“ Sportgruppenstammgäste Dieter und Burkhardt aus der Seniorengruppe freuen sich schon und erzählen, dass sie am liebsten Kegel umwerfen und das Schwungtuch schwingen. Auch Kristin Auerbach ist glücklich über den Sportkurs. „Solche gruppenübergreifenden Angebote sind immer belebend, sowohl für unsere Besucher als auch für die Mitarbeitenden.“



Übrigens: Am 10. August ab 13.30 Uhr findet endlich wieder das lang ersehnte CAFÉ QUASSELKUCHEN im Tagesförderzentrum statt.

Die Entstehung des Host-Town-Songs

Musik ist ein verbindendes Element auf der ganzen Welt. Immer wenn Menschen zusammenkommen, um gemeinsam Musik zu hören oder zu musizieren, ist ein Gemeinschaftsgefühl spürbar. Das CECILIENSTIFT hat ein tolles Projekt initiiert, bei dem es darum geht, Musik zu nutzen, um Sprachbarrieren und Berührungängste abzubauen. Gefördert wird das Projekt von der Aktion Mensch mit insgesamt 5.000 Euro. Beteiligt waren Bewohnende und Mitarbeitende vom CECILIENSTIFT, die Reinhard-Lakomy-Schule und Aktion Musik e.V. aus Magdeburg.

„Wir sind Netzwerkpartner im Host-Town-Programm für Sportlerinnen und Sportler aus Kamerun und Madagaskar, die, bevor sie in Berlin bei den Special Olympics antreten, ein paar Tage zu Gast in Halberstadt sein werden“ erzählt Bereichsleiterin Ina Klamroth. So wurde in den Netzwerktreffen überlegt, wie die Gäste herzlich empfangen werden könnten und was ein verbindendes Element während der gemeinsamen Zeit sein kann. Das CECILIENSTIFT entschied sich für Musik und Tanz, denn was könnte mehr zur Verständigung und Lebensfreude beitragen?

In den letzten Wochen fanden verschiedene Workshops mit erfahrenen Musikerinnen und Musikern statt. In den inklusiven Workshops wurde gemeinsam ein Songtext geschrieben und eine Melodie entwickelt. Alle waren so kreativ und motiviert, dass sogar noch Zeit blieb, ein paar Mal den Song gemeinsam zu singen.

In den Workshops, begleitet Aktion Musik e.V. aus Magdeburg, trafen sich Menschen mit und ohne Behinderung. Während der Treffen in der Villa Anna Mannsfeld lag viel Kreativität in der Luft, alle konnten ihre Ideen und Wünsche einbringen. Am Ende entstand ein toller Song, der unsere Gäste aus Kamerun und Madagaskar herzlich willkommen heißen wird.

Am 26. April war dann für alle der große Tag gekommen, denn da ging es dann in ein professionelles Tonstudio nach Magdeburg. Alle waren sehr aufgeregt, denn in einem Tonstudio war noch niemand zuvor. Nach dem Ankommen und einigen Aufwärmübungen für die Stimme ging es auch schon los. Ayleen, Sophie, Kevin, John und Maurice von der Reinhard-Lakomy-Schule waren die Ersten, die das Lied „Endlich seid ihr da“ im Studio von Jürgen Schienemann von Aktion Musik e.V. einsingen durften. Alle Sängerinnen und Sänger durften wie kleine Stars einzeln in den Aufnahmerraum und hatten genug Zeit, um trotz Lampenfieber ihre Version des



Liedes einzusingen. Auch Stefanie Jerche, die als Lehrerin das Projekt von Anfang an begleitete, war begeistert.

Gegen Mittag reisten dann die CECILIENSTIFTler an. Marc, Arlette, Burkhard, Dieter, Micha, Viviane, Monique, Bianka und Konny waren auch ein wenig aufgeregt, da es für sie alle das erste Mal war, einen Song in einem professionellen Aufnahmestudio einzusingen. Jürgen erklärte jedem erst einmal die Technik und wie eine Aufnahme funktioniert. Die Aufregung war bei allen erst verfliegen, als die Aufnahme „im Kasten“ war. Herausgekommen ist ein tolles Lied!

Unsere Choreografin Jule und unser Zumba Trainer Tino werden zu dem Song noch einen Tanz entwickeln. Im Mai und Juni wird dieser dann fleißig geübt, denn wir möchten ihn bei verschiedensten Veranstaltungen gemeinsam durchführen oder zum Mitmachen anregen. Wer Lust hat, kann bei diesen Gelegenheiten immer gern in den Song und den Tanz mit einsteigen. Wir sehen uns spätestens zur großen CECILIENSTIFT-Geburtstagsparty am 24. Juni auf dem Domplatz!
Stefanie Fehlert





Socken-Parade in der Kita „Mühlenspatzen“

Mein siebenjähriger Sohn hat mir folgendes gesagt:

„Mama, wusstest du, dass das vierblättrige Kleeblatt von einem genetischen Defekt stammt? Millionen Menschen suchen danach, weil es Glück bringt.

Wir haben auch eins, es heißt Mia.

Sie hat doch auch genetisch was falsch, wie das Kleeblatt, oder?

Was für ein Glück wir doch haben, Mama, das ist mega selten.“

Insgesamt leben weltweit circa fünf Millionen Menschen mit Down-Syndrom. Das Down-Syndrom ist keine Krankheit – es gehört zur Einmaligkeit eines Menschen dazu, genauso, wie seine individuelle Haar- oder Augenfarbe. Seit 2006 findet immer am 21. März der Welt-Down-Syndrom-Tag statt. Dieses Datum passt perfekt zur Trisomie 21, denn es kann als ein Symbol für die genetische Besonderheit stehen, da das 21. Chromosom bei Menschen, die mit dem Down-Syndrom leben, dreifach vorhanden ist. Auch zwei verschiedene Socken stehen symbolisch für das Down-Syndrom. Socken symbolisieren mit ihrer typischen Form die Chromosomen. Mit dem Tragen zwei verschiedener Socken soll die Botschaft „Alle Menschen sind verschieden, jeder einzelne ist wertvoll und einzigartig“ verbreitet werden. Auch wir Kinder und Erzieherinnen der Kita „Mühlenspatzen“ haben zum wiederholten Male durch unsere Socken-Parade Solidarität

mit den Menschen, die mit dem Down-Syndrom leben, zum Ausdruck gebracht. Bereits im Vorfeld haben wir mittels Gesprächskreisen, der Verwendung digitaler Medien und der Kamishibai-Bildgeschichte „Prinz Seltsam“ ein Bewusstsein für das Thema Down-Syndrom geschaffen.

Zu unserem Aktionstag durften alle Kinder unterschiedliche Socken von zu Hause mitbringen. Einige Kinder kamen früh morgens schon voller Stolz in unsere Kita und zeigten uns ihre verschiedenen Socken, die sie bereits trugen. In unserem Morgenkreis äußerten die Kinder den Wunsch, die Geschichte von „Prinz Seltsam“ noch einmal erzählt zu bekommen, um anschließend voller Freude ihre unterschiedlichen Socken im Kreis präsentieren zu können, denn wir hatten unseren Kindern erklärt, dass wir das machen, um zu zeigen, wie schön es ist, verschieden zu sein...

Saskia Schulze



Sophia hat eine neue Brille und sagt zu ihrer Mama: „Ich kann jetzt ja richtig gut sehen... und du bist gar nicht mehr so schlank!“

Kindermund

Kindereinrichtungen



100 Tage im Beruf mit dem „Budget für Arbeit“

100 Tage arbeitet Christian Homeyer an seinem Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, genau gesagt im EDEKA-Markt Kosching in Halberstadt.

Ganz neu ist dieser Arbeitsplatz für ihn nicht, denn bevor er seine Arbeit im EDEKA-Markt begann, arbeitete er bereits in verschiedenen Montage- und Verpackungsgruppen in der Diakonie Werkstätten Halberstadt gGmbH. Für ihn stand damals schon fest: „Ich kann mehr.“ Seine ersten Berührungspunkte mit betriebsintegrierten Arbeitsplätzen hatte er in einer Firma für Verpackungen und Kartonagen, in der seit einigen Jahren eine ganze Arbeitsgruppe, zusammen mit einer Gruppenleiterin aus den Werkstätten, direkt vor Ort in der Firma tätig ist.

Während der Corona-Pandemie reifte in ihm der Wunsch, sich beruflich zu verändern. Ein Kollege machte ihn auf den EDEKA-Markt Kosching aufmerksam und schnell war für ihn klar: „Dort möchte ich mich bewerben.“ Entschlossen ging er direkt zum Geschäftsführer Thorsten Kosching und fragte nach einem Praktikumsplatz. Dieser empfand die Eigeninitiative und Motivation als positiv. Thorsten Kosching möchte Menschen mit Beeinträchtigungen unterstützen: „Sie werden oft in eine „Schublade geschoben“. Aber sie leisten sehr verantwortungsvolle Arbeit und haben es verdient wertgeschätzt zu werden.“

Carolin Arndt, Gruppenleiterin für Betriebsintegrierte Arbeitsplätze in den Diakonie Werkstätten, leitete das Praktikum vertraglich in die Wege und betreute Christian Homeyer und den Arbeitgeber während dieser Zeit. Aus dem Praktikum wurde ein Betriebsintegrierter Arbeitsplatz und so war Christian Homeyer über ein Jahr dort im Rahmen der Werkstatt tätig und „wollte gerne bleiben“.

Das äußerte er auch ganz konkret im Gespräch mit dem Geschäftsführer, als es um die Übernahme auf den allgemeinen Arbeitsmarkt ging. Im Gespräch stellte Carolin Arndt, Thorsten Kosching das „Budget für Arbeit“ vor.

Das „Budget für Arbeit“ ist eine Leistung der Eingliederungshilfe, die eine Alternative zur Beschäftigung in einer Werkstatt für behinderte Menschen bietet und Menschen mit Beeinträchtigungen den Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt erleichtern soll. Es beinhaltet einen Lohnkostenzuschuss an den Betrieb, der einen Menschen mit Beeinträchtigung beschäftigt, sowie Betreuungsleistungen, sogenannte Jobcoaches für Menschen mit Beeinträchtigung.

Geschäftsführer und Mitarbeiter*innen vom EDEKA-Markt waren der Meinung: „Herr Homeyer hat so gute Arbeit geleistet, dass er eine Direkteinstellung bei uns verdient hat.“ Und so unterschrieb Christian Homeyer zum 1.1.2023 seinen Arbeitsvertrag beim EDEKA-Markt Kosching und ist stolz darauf. Neben Warenannahme, Ware packen, Etikettendruck und Abschriften, ist er auch aktiv an den Promotion-Projekten des Marktes beteiligt. Außerdem kümmert er sich als Mentor auch um die Praktikant*innen.

Die Leistung des Jobcoachs wird von Carolin Arndt übernommen, zu der Christian Homeyer durch die Zusammenarbeit in den Diakonie Werkstätten Vertrauen hat.

Ziele für die Zukunft hat er sich auch gesetzt. Er möchte eine Kassenschulung machen und einen Erste-Hilfe-Kurs absolvieren. Und er möchte allen Interessenten des „Budgets für Arbeit“ etwas mit auf den Weg geben: „Informieren Sie sich über den Arbeitsplatz, der Sie interessiert und zeigen Sie Eigeninitiative.“

Sarah Müller



100 Tage im Beruf mit dem Budget für Arbeit



Budget spricht man: **Büd·schee**.

Budget für Arbeit heißt:

Ein Budget ist ein Geld-Betrag.

Manche Menschen mit Behinderungen wollen **nicht** mehr in der Werkstatt arbeiten.

Sie wollen auf dem allgemeinen Arbeits·markt arbeiten.

Zum Beispiel:

- in einem Supermarkt
- oder in einer Firma.

Damit das gut klappt, gibt es Geld.

Das Geld ist das Budget für Arbeit.

Das Geld bekommt der Arbeit·geber.

Christian Homeyer arbeitet mit dem Budget für Arbeit schon 100 Tage auf dem allgemeinen Arbeits·markt.

Er arbeitet im EDEKA-Markt Kosching in Halberstadt.

Das ist ein Supermarkt.

Vorher hat Christian Homeyer in den Diakonie Werkstätten Halberstadt gearbeitet.

Aber er wusste immer: **Ich kann mehr**.

Ein Arbeits·kollege hat ihm den Supermarkt gezeigt.

Christian hat der Supermarkt gefallen.

Er hat den Chef Thorsten Kosching nach einem Praktikums·platz gefragt.

Das fand der Chef gut.

Die Gruppe·leiterin Carolin Arndt hat zusammen mit Thorsten Kosching einen Vertrag für das Praktikum gemacht.

Christian Homeyer hat seine Arbeit dort gut gemacht.

Darum hat er auch nach dem Praktikum weiter dort gearbeitet.

Und seit 1. Januar 2023 hat er einen Arbeits·vertrag dort unterschrieben.

Darauf ist er stolz.

Das will Christian Homeyer allen Menschen sagen, die auch auf dem allgemeinen Arbeits·markt arbeiten wollen:

Ihnen gefällt ein Arbeits·platz?

Dann schauen Sie sich den Arbeits·platz vorher an.

Und fragen Sie selbst nach einem Praktikum.

„Ich fühlte mich angenommen“



In der Festschrift, die anlässlich unseres 150. Jubiläums erschienen ist (s. Seite 9), wird Geschichte in Geschichten lebendig. Auch die letzten Diakonissen des CECILIENSTIFTS kommen zu Wort. So berichtet unter anderem Schwester Christa Hamel, die seit mehr als 60 Jahren zum CECILIENSTIFT gehört, aus ihrem bewegten Leben:

„Wenn man mit 86 auf ein ganzes Leben zurückschaut, lässt es sich gar nicht so leicht in Worte fassen. Mein Leben war kompliziert, körperlich voller Beschwerden, aber das Wichtigste ist: Es war sehr schön.

Ich bin Jahrgang 1936 und musste mit meinen Eltern und meinen beiden Geschwistern bei Kriegsende aus Grünberg in Schlesien fliehen. Nun landeten wir als evangelische Familie ausgerechnet im katholisch geprägten Eichsfeld in Thüringen. Sich dort einzuleben, war nicht einfach. Ich würde sagen, die Leute waren einfach nicht unser Menschenschlag.

Ich bin nach der achten Klasse von der Schule abgegangen und habe dann zunächst im Gemeindebüro als Sachbearbeiterin für landwirtschaftliche Angelegenheiten gearbeitet. Ich fühlte mich schon immer mit der Kirche verbunden, und als ein Pfarrer davon berichtete, dass das CECILIENSTIFT in Halberstadt junge Mädchen ausbildet, habe ich mich beworben. Ich glaube, ich war so etwa 20 Jahre alt damals, wollte eine Unterkunft, eine Ausbildung, unter Menschen sein – und vor allem in evangelischer Umgebung. Das alles konnte ich hier, und so wurden es die schönsten Tage meiner Jugend.

Wie die Schwestern in einer Gemeinschaft lebten und arbeiteten, wusste ich vorher nicht, aber es hat mir sofort gefallen. Ich fühlte mich aufgehoben und angenommen. Ich hatte das Gefühl: Hier gehöre ich dazu. Durch die Kyphoskoliose, eine Verkrümmung der Wirbelsäule, war ich schon seit meiner frühen Jugend körperlich eingeschränkt und dankbar dafür, dass man mir in Halberstadt die Chance gab, zu wachsen, selbstständiger zu werden. Meine Mutter, die weiter im Eichsfeld lebte, war froh,



denn so musste sie sich weniger Sorgen machen. Wir hielten den Kontakt.

Die damalige Oberin Frieda Bäslack hat mich gut durch die ersten Jahre geführt. Meine Aufgabe war es, die jungen Mädchen im Vordiakonischen Jahr zu begleiten. Später, als ich schon Diakonissenschwester war, wurde ich dann auch ausgesandt und arbeitete in Gemeinden in und um Halberstadt. Die Entscheidung, Schwester zu werden, habe ich nicht bewusst in einem bestimmten Moment getroffen. Vielleicht lässt sich mein Lebensweg am besten so beschreiben: Ich wurde an eine bestimmte Stelle gestellt und habe dort getan, was ich von meiner Kraft her leisten konnte. Faul war ich nie.

Meine Tracht und die Haube habe ich gern getragen, weil sie meine Zugehörigkeit zur Schwesternschaft nach außen zeigte. Dass ich als Diakonisse nur ein Taschengeld haben würde, war für mich kein Problem. Als wir jung waren, hatte doch kaum jemand Geld. Ich kam nur mit einem Kofferchen in Halberstadt an, darin mein ganzer Besitz. Später konnte ich mir alles, was ich brauchte, besorgen. Und statt einer eigenen Familie hatte ich die Gemeinschaft der Schwestern. So waren immer Menschen um mich herum, denen ich mich anschließen und mit denen ich mich austauschen konnte.

Mit einer Mitschwester verband mich über viele Jahre eine Freundschaft. Eigentlich ist es das, was mir jetzt im Alter am meisten fehlt. Ich empfinde es als schmerzhaft, dass ich heute kaum jemanden zum Reden habe. Vor einigen Monaten bin ich ins Seniorenzentrum Nord gezogen, weil es mir gesundheitlich immer schlechter ging. Ich kann ohne Schmerzen gar nicht mehr laufen. Hier bin ich gut aufgehoben, aber die anderen Bewohner teilen meine Interessen nicht. Immerhin besucht mich Schwester Angelika ab und zu, darüber freue ich mich jedes Mal.

Ich würde mir mehr geistliches Leben wünschen. Außer der Andacht, zu der Pfarrerin Elfi Runkel ins Haus kommt, findet kaum etwas mit christlichen Inhalten statt. Das

ist schade. Ich verstehe es aber auch, denn die meisten Bewohner haben mit dem Glauben ja gar nichts zu tun. Denen ist das fremd. Man singt hier Volks- oder Kinderlieder zusammen, mir aber fehlen die geistlichen Lieder. Mein Glaube ist tief verwurzelt. Ich gucke jeden Tag in die christlichen Schriften, lese die Losungen und bete dann eben allein. Im Sternenhaus, wo ich zuletzt gewohnt habe, habe ich früh, mittags und abends die Stundengebete gelesen. Das hat mich gehalten. Ohne den Glauben könnte man es ja manchmal gar nicht aushalten, das Leben.

Meine Tracht hängt hier im Schrank, das Sonntagskleid und das Alltagskleid. Ich ziehe sie nun gar nicht mehr an. Dass ist schade, aber noch trauriger ist es, dass es in Halberstadt bald keine Diakonissen mehr geben wird. Man bräuchte ein Konzept, müsste sich Gedanken machen über etwas Neues, das in die heutige Zeit passt – wie damals, als man Mitte der 1950er Jahre die Cecilienschwesternschaft gründete. Die ist jetzt auch an ihrem Ende angekommen. Tröstlich finde ich den Gedanken, dass es in den einzelnen Häusern des CECILIENSTIFTS ja trotzdem auch weiterhin Gemeinschaften gibt. Man teilt ähnliche Probleme und fühlt sich einander zugehörig.

Mein Wohnbereich im Seniorenzentrum Nord ist auch eine Gemeinschaft, wobei es ein bisschen schwierig ist, weil die Interessen so verschieden sind. Man hat mir ein Einzelzimmer angeboten. Manchmal denke ich, das wäre schön. Aber so richtig will ich dann doch nicht. Ich war zeitlebens immer gewohnt, mit anderen Menschen zusammen zu sein. An meiner Mitbewohnerin, der die andere Hälfte des Zweibettzimmers gehört, sehe ich, dass andere die gleiche Not teilen. Ich wäre noch einsamer in einem Einzelzimmer, fürchte ich. Wir brauchen einander.

An der Wand über meinem Bett hängt ein gerahmtes

Foto, das die Kapelle des CECILIENSTIFTS zeigt, darunter steht mein Einsegnungspruch. Das Bild ist eines der wenigen Dinge, die ich besitze und die mich begleitet haben. Wann genau die Einsegnung war, kann ich gar nicht mehr sagen. Ich vergesse so viel. Früher wusste ich immer zu allem was zu sagen. Jetzt nicht mehr. Ich bin auf der letzten Strecke meines Lebens, und wahrscheinlich sind die letzten Meter die schwersten. Wenn man mich fragt, womit man mir eine Freude machen kann, dann sage ich: Die größte Freude machen Sie mir, wenn Sie mir freundlich begegnen!“

Notiert von Dana Toschner



Schwester Christa Hamel erzählt über ihr Leben

Als Kind ist sie mit ihren Eltern und Geschwistern vom Krieg geflohen.

Sie hat dann erst in Eichsfeld bei Thüringen gelebt.

Mit 20 Jahren hat sie sich beim Cecilienstift in Halberstadt beworben.

Dort hat sie dann mehr als 60 Jahre gearbeitet.

Sie war Diakonissen·schwester.

Die Schwestern haben in einer Gemeinschaft gelebt und gearbeitet.

Das hat ihr sehr gefallen.

Jetzt lebt sie im Seniorenheim Nord in Halberstadt.

Sie ist traurig, dass sie heute kaum jemanden zum Reden hat.

Und sie vermisst die christlichen Dinge im Alltag.

Bald gibt es in Halberstadt keine Diakonissen·schwestern mehr.

Aber es gibt trotzdem noch Gemeinschaften im Cecilienstift.



Wir suchen einen neuen Namen für unsere Hauszeitung!



A B C D E F G H I J

DAS CECILIENSTIFT-MAGAZIN

Diakonissen-Mutterhaus
CECILIENSTIFT HALBERSTADT



Nach so vielen Jahren mit unserem Bleistift auf dem Titel und der Frage nach dem passenden Artikel ("Heißt es eigentlich DER oder DAS `CecilienSTIFT'?"), möchten wir nun den Schwung des Jubiläumsjahres nutzen und unserer hauseigenen Zeitung einen neuen Anstrich verpassen. Und alle können mitmachen!

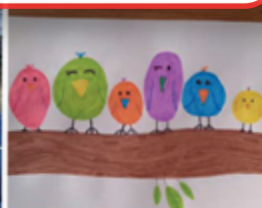
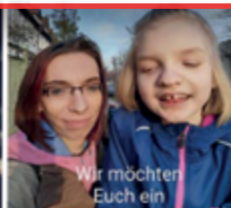
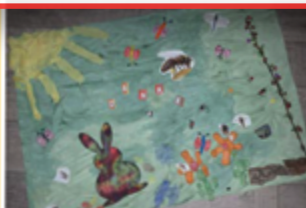
Wir suchen einen Namen, der sich idealerweise untertiteln lässt mit "Das CECILIENSTIFT-Magazin".

Wer gewinnt, bekommt 100 Euro für die Gruppenkasse.

Vorschläge bitte per Mail an c.deike@cecilienstift.de oder per Hauspost ins Fach der Öffentlichkeitsarbeit.

Einsendeschluss ist der 30. Juni 2023.

STADT



Oasentag: Save the Date!

Auch in diesem Jahr ist wieder ein Oasentag geplant, und zwar am 1. September 2023. Als Referentin ist wieder die Theaterpädagogin Anja Grasmeyer dabei. Nähere Informationen werden im Sommer bekanntgegeben. Dieser Tag gilt, wie in den vergangenen Jahren, als interne Fortbildung.

Wir freuen uns!
Dr. Elfi Runkel

Diakonie-Impulstag in Erfurt

Am 14. September findet der diesjährige Impulstag der Diakonie in Mitteldeutschland in Erfurt statt. Genauere Informationen zum diesjährigen Programm erwarten wir im Laufe des Junis. Viele, die in den vergangenen Jahren bereits teilgenommen haben, können aus ihrer Erfahrung versichern: Die Teilnahme lohnt sich. In diesem Jahr bieten wir an, die Fahrt dorthin gemeinsam zu organisieren. Zur Planung der Anreise bitten wir deshalb Interessierte, sich bei Pfarrerin Dr. Runkel zu melden.

ANDACHTEN & GOTTESDIENSTE – Mai bis August 2023

Festgottesdienst 150 Jahre CECILIENSTIFT
So, 25.6. 14 Uhr im Dom

Gottesdienste Mutterhauskapelle
So, 7.5., 28.5., 30.7., 20.8. jeweils 10 Uhr

Abendandacht mit Landesbischof Kramer
Di 9.5. 18 Uhr

Werkandachten Mutterhauskapelle
Di 23.5., 18.7., 15.8. jeweils 13 Uhr

Haus Hephata
Di., 16.5., 13.6., 25.7., 22.8. jeweils 15.30 Uhr

Seniorenzentrum Nord Haus 8
Mi, 17.5., 14.6., 26.7., 23.8. jeweils 10 Uhr

Seniorenzentrum Nord Haus 5
Do., 25.5., 15.6., 27.7., 24.8. jeweils 10 Uhr

Bibelstunde Sternenhaus
Fr., 26.5., 30.6., 28.7., 25.8. jeweils 16 Uhr

Fürbittstunde Sternenhaus
Fr., 12.5., 16.6., 14.7., 11.8. jeweils 16 Uhr

Bei gutem Wetter finden die Gottesdienste im Seniorenzentrum für Haus 5 und 8 gemeinsam auf der Terrasse statt. (nach Absprache vor Ort)

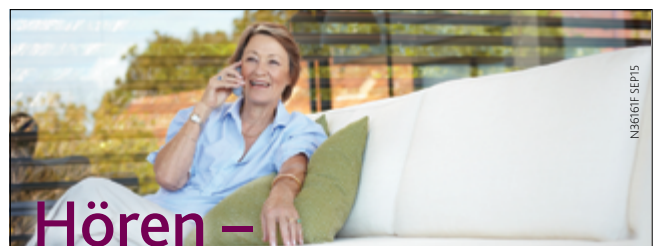


Heimatverbunden! Unser Herz schlägt regional!

Als regional verankertes Unternehmen investieren wir nachhaltig, für eine lebenswerte Region.

HALBERSTADTWERKE

www.halberstadtwerke.de



Hören – auch wenn Hörgeräte nicht ausreichen.

Ihr Informationsportal über hochgradige Schwerhörigkeit und deren Therapiemöglichkeiten.

www.ich-will-hoeren.de
Eine Initiative von Cochlear Deutschland

Ich will hören



Platz für Kunst

Diese zwei Frühlingsbilder stammen von Stella und Jamie, beide 5 Jahre alt, aus unserer Kita "Rappelkiste" in Halberstadt.

Wer auch mitmachen möchte, kann gern bis zum 1. August ein sommerliches Motiv an die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit im Mutterhaus schicken (per Hauspost oder an c.deike@cecilienstift.de). Viel Spaß!



Jamie



Stella

Am Cecilienstift 1 • 38820 Halberstadt • Telefon 03941 68140
www.cecilienstift.de • info@cecilienstift.de



Das **CECILIENSTIFT** ist auch bei facebook
www.facebook.de/cecilienstift